



Die Vollmond- legende

The full moon legend

Gedanken zum Phänomen Zeit
Thoughts on the phenomenon of time

Die Vollmond- legende

The full moon legend

Gedanken zum Phänomen Zeit
Thoughts on the phenomenon of time

Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie schon von der kleinen Eigenart künstlicher Intelligenzen gehört, hin und wieder ins Fantasieren zu geraten? Natürlich, es sind Maschinen, streng genommen also eher Maschinen-Intelligenzen – falls es so etwas überhaupt gibt. Aber manchmal, ja manchmal, drehen diese Maschinen ein wenig durch und fangen an, wild drauflos zu fabulieren. Der technikgläubige Mensch könnte glatt jedes Wort davon für bare Münze nehmen. Und schwupps, sind wir mitten in einer Welt aus Fake News – und mal ehrlich, die begegnen uns heutzutage ja überall.

Neulich ist mir genau das passiert: Ich wollte, dass mein treuer digitaler Texter, chatGPT, mir die Geschichte von Michael Endes Vollmondlegende erzählt. Ich kannte sie schon ein wenig und war gespannt, was dabei herauskommen würde. Doch was mir chatGPT präsentierte, war ... sagen wir mal: kreativ. Es klang so ganz anders, als ich es in Erinnerung hatte. Das machte mich neugierig, also begann ich zu recherchieren. Und siehe da: ChatGPT gab sofort zu, dass es die Geschichte komplett erfunden hatte! Das Original war ihm schlicht unbekannt, da es nach dem Ende seines Trainings erschienen ist.

Also nahm ich das Buch zur Hand und las die Vollmondlegende im Original. Und wissen Sie was? Die Geschichte, die mir chatGPT aus heiterem Himmel erzählt hatte, war ... fantastisch! So fantastisch, dass ich zugeben muss: Sie gefiel mir besser als das Original.

Wahre Geschichte oder meisterhafte Fiktion? Manchmal liegt der Reiz genau darin, die Grenzen zu verwischen – und selbst zu entscheiden, was mehr zu uns spricht.

Jürg Konzett

Dear readers,

Have you heard about the little peculiarity of artificial intelligence that it occasionally starts to fantasize? Of course, it is a machine, so strictly speaking they it is machine intelligence – if there is such a thing. But sometimes, yes sometimes, these machines go a little crazy and start to fantasize wildly. People who believe in technology could easily take every word at face value. And suddenly we're in the middle of a world of fake news – and let's be honest, we come across it everywhere these days.

That's exactly what happened to me the other day: I wanted my trusty digital texter, chatGPT, to tell me the story of Michael Ende's Full Moon Legend. I already knew it a bit and was curious to see what would come out of it. But what chatGPT presented to me was ... let's say: creative. It sounded very different from what I remembered. That made me curious, so I started to do some research. Lo and behold, ChatGPT immediately admitted that it had completely invented the story! It was simply unaware of the original, as it was published after his training had ended.

So I picked up the book and read the full moon legend in the original. And you know what? The story that chatGPT had told me out of the blue was ... fantastic! So fantastic that I have to admit: I liked it better than the original.

True story or masterful fiction? Sometimes the appeal lies precisely in blurring the boundaries – and deciding for ourselves what speaks to us more.

Jürg Conzett

Kapitel / Chapter 1

Die Vollmond- legende im Stil von Michael Ende

The full moon
legend in the style
of Michael Ende



1

Die Sehnsucht des Königs

The longing
of the king

Es war einmal ein König, der in einem weiten und wohlhabenden Land regierte. Seine Ländereien erstreckten sich über fruchtbare Ebenen, dichte Wälder und mächtige Gebirgsketten, und sein Volk lebte in Frieden und Wohlstand. Doch der König selbst, obwohl er alles besass, was das Herz begehren konnte, fühlte in seinem Inneren eine tiefe, unbestimmte Sehnsucht. Diese Sehnsucht verfolgte ihn besonders in den Nächten des Vollmonds, wenn das silberne Licht der Himmelslampe die Welt in einen geheimnisvollen Glanz tauchte.

In jenen Nächten wanderte der König allein durch die Hallen seines Schlosses, unfähig zu schlafen. Seine Schritte hallten in den leeren Korridoren wider, und oft trat er hinaus auf die grossen Balkone, von denen aus er die Weite seines Reiches überblicken konnte. Doch selbst der Anblick seiner Stadt, der Wachtürme und der Felder, die sich bis zum Horizont erstreckten, konnte den nagenden Kummer in seiner Brust nicht lindern.

«Was ist es, das mich quält?» fragte sich der König, während der Vollmond hoch über ihm stand. «Ich habe Reichtum, Macht und das Wohlwollen meines Volkes. Doch warum fühle ich mich leer?»

Diese Fragen blieben unbeantwortet, denn niemand im Königreich konnte ihm die Wahrheit sagen, die er suchte. Seine Berater, die Weisen und Gelehrten des Hofes, waren fähig, ihm in politischen und →

Once upon a time there was a king who ruled a vast and prosperous land. His lands stretched across fertile plains, dense forests and mighty mountain ranges, and his people lived in peace and prosperity. But the king himself, although he possessed everything his heart could desire, felt a deep, undefined longing within him. This longing haunted him especially on the nights of the full moon, when the silver light of the sky lamp bathed the world in a mysterious glow.

On those nights, the king wandered alone through the halls of his castle, unable to sleep. His footsteps echoed in the empty corridors and he often stepped out onto the large balconies from which he could overlook the vastness of his realm. But even the sight of his city, the watchtowers and the fields that stretched to the horizon could not soothe the gnawing sorrow in his chest. →

diplomatischen Angelegenheiten zur Seite zu stehen, aber in den Tiefen seines Herzens, dort, wo seine innere Unruhe wohnte, war er allein. Oft sass er in den langen Stunden der Nacht auf dem Thron und starrte durch das Fenster auf den Vollmond, als erhoffte er, dass der Mond selbst ihm ein Zeichen geben würde.

“What is it that torments me?” the king asked himself as the full moon stood high above him. “I have wealth, power and the goodwill of my people. But why do I feel empty?”

These questions remained unanswered, as no one in the kingdom could tell him the truth he was looking for. His advisors, the wise men and scholars of the court, were able to assist him in political and diplomatic matters, but in the depths of his heart, where his inner turmoil resided, he was alone. He often sat on the throne in the long hours of the night and stared through the window at the full moon, as if he hoped that the moon itself would give him a sign.



2

Das Flüstern der Alten Legende

The whisper
of the old legend

Eines Nachts, als der Vollmond besonders klar und hell am Himmel stand, erinnerte sich der König an eine alte Legende, die ihm in seiner Kindheit erzählt worden war. Sie handelte von einem Brunnen, verborgen in den Tiefen eines dunklen Waldes, weit entfernt von den Grenzen seines Reiches. Dieser Brunnen, so hiess es, sei kein gewöhnlicher Brunnen. Jene, die den Mut hatten, in ihm hinabzusteigen, konnten in eine andere Welt gelangen – eine Welt, in der Zeit keine Bedeutung hatte. In dieser Welt, so die Legende, würden die Sehnsüchte des Herzens erfüllt und ewiger Frieden und Glückseligkeit herrschen.

Der König, von seiner unerklärlichen Sehnsucht geplagt, beschloss, diese Legende auf die Probe zu stellen. Er liess seine Pferde satteln und seine besten Männer rufen, doch als sie sich versammelten, winkte er ab. «Dies ist eine Reise, die ich allein antreten muss», erklärte er. Seine Männer, die ihn verehrten und fürchteten, wagten es nicht, ihm zu widersprechen, auch wenn sie um ihn besorgt waren.

Mit einem einfachen Umhang über den Schultern und einem Beutel Wasser und Brot machte sich der König auf den Weg, der ihn zu jenem legendären Brunnen führen sollte. Der Mond leuchtete ihm den Pfad, und seine Schritte waren leicht, als wäre er von einer unsichtbaren Macht gezogen.

One night, when the full moon was particularly clear and bright in the sky, the king remembered an old legend that had been told to him in his childhood. It was about a well hidden in the depths of a dark forest, far from the borders of his kingdom. This well, it was said, was no ordinary well. Those who had the courage to descend into it could reach another world – a world in which time had no meaning. In this world, according to the legend, the longings of the heart would be fulfilled and eternal peace and bliss would reign.

The king, plagued by his inexplicable longing, decided to put this legend to the test. He saddled his horses and summoned his best men, but when they gathered, he waved them off. “This is a journey I must undertake alone,” he explained. His men, who revered and feared him, dared not contradict him, even though they were worried about him.

With a simple cloak over his shoulders and a bag of bread and water, the king set off on the path that would lead him to that legendary well. The moon illuminated the path for him and his steps were light, as if he was being pulled by an invisible force.



3

Der Brunnen der Zeit

The Fountain
of Time

Nach vielen Tagen und Nächten des Wanderns erreichte der König schliesslich den Rand des grossen Waldes, von dem die Legende sprach. Die Bäume waren alt und hoch, ihre Äste spannten sich wie eine Decke über den Himmel und liessen nur kleine Lichtstrahlen hindurch. Der König fühlte sich merkwürdig ruhig in dieser dunklen Stille, als ob der Wald ihn willkommen hiesse. Er wusste, dass er nahe am Ziel war.

Tief im Herzen des Waldes fand er den Brunnen. Er war unscheinbar, umgeben von Efeu und Moos, und das Wasser darin war klar und still, so dass der Vollmond sich in seiner Oberfläche spiegelte. Der König kniete sich nieder und betrachtete das Wasser, als würde es ihm eine Antwort geben. Dann erinnerte er sich an die Worte der Legende: «Steige hinab und finde, was du suchst.»

Ohne zu zögern griff der König an die Seiten des Brunnens und begann hinabzusteigen. Es war ein langer, dunkler Abstieg, und die Kälte kroch ihm bald in die Glieder. Doch er spürte keine Furcht. Irgendetwas in ihm wusste, dass er auf dem richtigen Weg war. Tief unter der Erde gelangte er schliesslich auf festen Boden, und als er sich umdrehte, war es, als hätte sich die Welt verändert. →

After many days and nights of wandering, the king finally reached the edge of the great forest of which the legend spoke. The trees were old and tall, their branches stretched like a blanket across the sky, allowing only small rays of light to pass through. The king felt strangely calm in this dark silence, as if the forest was welcoming him. He knew he was close to his destination.

Deep in the heart of the forest, he found the well. It was inconspicuous, surrounded by ivy and moss, and the water in it was clear and still, so that the full moon was reflected in its surface. The king knelt down and looked at the water as if it would give him an answer. Then he remembered the words of the legend: "Descend and find what you seek."

Without hesitation, the king took hold of the sides of the well and began to descend. It was a long, dark descent and the cold soon crept into his limbs. But he felt no fear. Something inside him knew that he was on the right path. Deep underground, he finally reached solid ground, and when he turned around, it was as if the world had changed. →

Vor ihm erstreckte sich eine weite Ebene, erhellt von einem unnatürlich klaren Licht. Der Mond, der über ihm hing, war gewaltig und strahlte so hell, dass es wie Tag war. Doch etwas an dieser Welt war anders – sie war still. Kein Wind regte sich, keine Tiere waren zu hören, und die Landschaft wirkte seltsam unbeweglich, als wäre sie in der Zeit eingefroren.

«Ist dies das Reich der Ewigkeit?» fragte sich der König. Die Zeit schien hier stillzustehen, genau wie die Legende es beschrieben hatte. Doch als er tiefer in dieses seltsame Land hineinwanderte, spürte er eine unerwartete Leere. Es gab keine Veränderung, kein Leben, nur eine unendliche Stille und das strahlende Licht des Vollmonds. Der König begann sich zu fragen, ob dies wirklich das war, wonach er gesucht hatte.

A vast plain stretched out before him, illuminated by an unnaturally clear light. The moon that hung above him was enormous and shone so brightly that it was like day. But there was something different about this world – it was silent. No wind stirred, no animals could be heard and the landscape seemed strangely motionless, as if it had been frozen in time.

“Is this the realm of eternity?” the king wondered. Time seemed to stand still here, just as the legend had described. But as he wandered deeper into this strange land, he felt an unexpected emptiness. There was no change, no life, just an infinite silence and the radiant light of the full moon. The king began to wonder whether this was really what he had been looking for.



4

Die Prüfung der Ewigkeit

The test
of eternity

Nach Stunden des Wanderns setzte sich der König schliesslich auf einen Felsen und blickte hinaus auf die endlose, unveränderte Landschaft. Die Zeitlosigkeit dieses Ortes, die ihm zunächst wie eine Erfüllung seiner Sehnsucht erschien, begann ihm nun wie ein Fluch zu erscheinen. Es gab keine Bewegung, keine Veränderung, keine Hoffnung auf Morgen. Alles war statisch, gefangen in einem ewigen Jetzt.

«Ist dies das, wonach ich gesucht habe?» fragte sich der König erneut. Doch die Antwort blieb ihm verwehrt, denn er begann zu verstehen, dass es in dieser Welt keine Fragen gab, die beantwortet werden konnten. Alles war, wie es war, und nichts würde jemals anders sein.

Mit jedem Moment, den er in dieser ewigen Gegenwart verbrachte, begann der König, die Zeit, die er einst als Last empfunden hatte, zu vermissen. Er sehnte sich nach dem Wind, der die Bäume bewegt, nach dem Gesang der Vögel und dem Lachen seines Volkes. Die Zeit, so erkannte er nun, war nicht nur eine Kette, die ihn band – sie war auch das, was das Leben lebendig machte.

After hours of wandering, the king finally sat down on a rock and looked out over the endless, unchanging landscape. The timelessness of this place, which at first seemed like a fulfillment of his longing, now began to seem like a curse. There was no movement, no change, no hope for tomorrow. Everything was static, trapped in an eternal now.

“Is this what I was looking for?” the king asked himself again. But the answer eluded him, for he began to understand that there were no questions that could be answered in this world. Everything was as it was and nothing would ever be different.

With every moment he spent in this eternal present, the king began to miss the time he had once felt was a burden. He longed for the wind that moved the trees, the song of the birds and the laughter of his people. Time, he now realized, was not just a chain that bound him – it was also what made life alive.



5

Der Spiegel des Mondes

The mirror of
the moon

Der König sass regungslos auf dem Felsen, die Leere um ihn herum wurde unerträglich. Die Welt der Zeitlosigkeit, die er so sehnsüchtig gesucht hatte, begann sich wie ein Gefängnis anzufühlen. Es war, als ob der Stillstand der Dinge ihm das Leben selbst raubte. Ohne den Wandel, ohne die stetige Bewegung von Zeit und Erfahrung, schien alles bedeutungslos.

In der Ferne bemerkte der König plötzlich eine Bewegung, etwas, das das ewige Gleichgewicht dieser merkwürdigen Welt störte. Es war eine Gestalt, die sich ihm näherte, kaum sichtbar, doch sie war da, eine leise Bewegung gegen die starre Kulisse. Zuerst dachte der König, es könnte nur eine Illusion sein, doch als die Gestalt näher kam, erkannte er einen alten Mann in einfachen, zerlumpten Gewändern, der einen langen Stab trug.

Der alte Mann lächelte, als er den König erreichte. «Bist du hier, um Antworten zu finden?» fragte er, seine Stimme war ruhig und sanft, als ob er das Geheimnis dieser Welt kennen würde.

«Ich weiss nicht mehr, was ich suche», antwortete der König ehrlich. «Ich dachte, ich wollte eine Welt ohne Zeit, ohne Veränderung. Doch jetzt fühle ich mich verlorener als je zuvor.»

Der alte Mann nickte. «Es ist nicht ungewöhnlich, dass diejenigen, die nach Ewigkeit suchen, sie am Ende als Last empfinden. Veränderung ist das, was das Leben ausmacht. Zeit ist der Fluss, der uns alle trägt.» →

The king sat motionless on the rock, the emptiness around him becoming unbearable. The world of timelessness that he had so longingly sought began to feel like a prison. It was as if the standstill of things was robbing him of life itself. Without change, without the constant movement of time and experience, everything seemed meaningless.

In the distance, the king suddenly noticed a movement, something that disturbed the eternal balance of this strange world. It was a figure approaching him, barely visible, but it was there, a quiet movement against the rigid backdrop. At first, the king thought it might just be an illusion, but as the figure came closer, he recognized an old man in simple, ragged robes carrying a long staff.

The old man smiled as he reached the king. "Are you here to find answers?" he asked, his voice calm and gentle, as if he knew the secret of this world.

"I don't know what I'm looking for anymore," the king replied honestly. "I thought I wanted a world without time, without change. But now I feel more lost than ever."

The old man nodded. "It is not uncommon for those who seek eternity to end up finding it a burden. Change is what life is all about. Time is the river that carries us all." →

Der König starrte den alten Mann an, seine Worte sanken tief in sein Herz. «Aber warum bin ich hier? Warum hat mich diese Sehnsucht nach einer Welt ohne Zeit so überwältigt?»

Der Alte trat näher und zeigte auf den Mond, der noch immer unverändert über ihnen schwebte. «Der Mond ist ein Spiegel, Majestät. Er zeigt uns nicht, was wir sind, sondern was wir glauben, dass wir sein könnten. Deine Sehnsucht war nie nach Zeitlosigkeit. Sie war nach dem Frieden, den du in deinem Inneren suchst. Doch Frieden kommt nicht aus der Stille, sondern aus dem Fluss des Lebens.»

«Der Fluss des Lebens?» wiederholte der König nachdenklich. «Und was ist dieser Fluss?»

«Es ist die Zeit“, sagte der alte Mann. «Die Zeit, die du so sehr verfluchtest, ist das, was das Leben lebendig macht. Sie bringt Veränderung, Verlust, aber auch Freude, Wachstum und Erkenntnis. Du kannst nicht vor ihr fliehen.»

Der König fühlte sich, als ob eine unsichtbare Last von seinen Schultern fiel. «Dann war es ein Fehler, hierher zu kommen?»

Der Alte schüttelte den Kopf. «Nein, kein Fehler. Jeder muss den Spiegel des Mondes einmal sehen, um zu verstehen, was ihm wirklich fehlt. Du hast erkannt, dass die Ewigkeit nicht das Ziel ist. Du hast gelernt, dass es die Zeit ist, die dir Bedeutung gibt.»

The king stared at the old man, his words sinking deep into his heart. “But why am I here? Why have I been so overwhelmed by this longing for a world without time?”

The old man stepped closer and pointed to the moon, which still hovered unchanged above them. “The moon is a mirror, Your Majesty. It shows us not what we are, but what we think we could be. Your longing was never for timelessness. It was for the peace you seek within yourself. But peace does not come from silence, but from the flow of life.”

“The river of life?” the king repeated thoughtfully. “And what is this river?”

“It is time,” said the old man. “Time, which you curse so much, is what makes life alive. It brings change, loss, but also joy, growth and knowledge. You can’t run away from it.”

The king felt as if an invisible weight had fallen from his shoulders. “Then it was a mistake to come here?”

The old man shook his head. “No, not a mistake. Everyone has to see the mirror of the moon once to understand what they are really missing. You have realized that eternity is not the goal. You’ve learned that it’s time that gives you meaning.”



6

Die Rückkehr ins Leben

The return
to life

Mit diesen Worten erhob sich der alte Mann und machte eine einladende Geste. «Es ist Zeit, zurückzukehren, König. Du hast gesehen, was du sehen musstest. Nun musst du dich entscheiden.»

«Entscheiden?» fragte der König, der plötzlich wieder Hoffnung in sich spürte.

«Ja», antwortete der Alte. «Du kannst in dieser Welt der Ewigkeit bleiben, und alles wird für immer so bleiben wie jetzt. Oder du gehst zurück in die Welt der Veränderung, in die Welt der Menschen, wo du Schmerz und Freude gleichermassen erfahren wirst. Der Unterschied ist, dass du nun weisst, dass der Schmerz nur ein Teil des Ganzen ist.»

Der König überlegte lange. Die Stille dieser ewigen Welt war verlockend, aber er wusste nun, dass sie nichts weiter war als ein endloser Moment ohne wahres Leben. Er hatte sich nach Ruhe gesehnt, doch es war die Bewegung des Lebens, die ihm wirklich gefehlt hatte.

«Ich möchte zurückkehren», sagte der König schliesslich. «Ich möchte den Fluss der Zeit wieder spüren. Die Veränderung, den Wind, der die Blätter bewegt, die Stimmen meines Volkes. Ich möchte wieder leben.»

Der alte Mann lächelte. «Dann folge mir.»

Sie gingen gemeinsam zurück zum Brunnen. Der König begann, in den Brunnen hinaufzuklettern, zurück zu der Welt, die er einst so selbstverständlich genommen hatte.

With these words, the old man stood up and made a welcoming gesture. "It is time to return, King. You have seen what you needed to see. Now you must decide."

"Decide?" asked the king, suddenly feeling hopeful again.

"Yes," replied the old man. "You can stay in this world of eternity and everything will stay the same forever. Or you can go back to the world of change, to the world of people, where you will experience pain and joy in equal measure. The difference is that you now know that the pain is only part of the whole."

The king pondered for a long time. The silence of this eternal world was tempting, but he now knew that it was nothing more than an endless moment without true life. He had longed for stillness, but it was the movement of life that he had really missed.

"I want to return," the king finally said. "I want to feel the flow of time again. The change, the wind that moves the leaves, the voices of my people. I want to live again."

The old man smiled. "Then follow me."

They walked back to the well together, and when they reached it, the old man seemed to vanish into thin air, as if he himself were part of this world he knew so well. The king remained behind alone, and without hesitation, he began to climb up into the well, back to the world he had once taken so much for granted.



7

Der neue Tag

The new day

Als der König den Rand des Brunnens erreichte und wieder in seine Welt trat, war die Nacht gewichen, und die Morgensonne begann gerade, die ersten Strahlen über das Land zu werfen. Die Kälte der ewigen Welt hatte ihn verlassen, und er spürte die Wärme des Tages auf seiner Haut. Es war ein einfacher Moment, doch für den König war es das Schönste, was er je erlebt hatte.

Er kehrte in sein Schloss zurück, wo seine Männer und Berater ihn mit Sorge erwartet hatten. Sie hatten geglaubt, er sei verloren, doch der König trat mit einer neuen Klarheit vor sie. Ohne ein Wort zu sagen, sah er jeden von ihnen an und lächelte.

Der König war verändert. Er regierte fortan mit einem tiefen Verständnis für das Leben und die Zeit. Er war sich der Vergänglichkeit bewusst, aber statt sie zu fürchten, schätzte er sie. Er wusste, dass das Leben nur in ständiger Bewegung, in der Akzeptanz von Veränderung und in der Fähigkeit, loszulassen, wirklich gelebt werden konnte.

Die Sehnsucht nach Ewigkeit verliess ihn nie ganz, aber er verstand nun, dass die wahre Bedeutung des Lebens im ständigen Fluss der Zeit lag – in den Momenten, die kommen und gehen, in den Beziehungen, die wachsen und sich verändern, und in den Erfahrungen, die das Herz reich und weise machen.

By the time the king reached the edge of the well and stepped back into his world, the night had receded and the morning sun was just beginning to cast its first rays over the land. The cold of the eternal world had left him and he felt the warmth of day on his skin. It was a simple moment, but for the king it was the most beautiful thing he had ever experienced.

He returned to his castle, where his men and advisors had been waiting for him with concern. They had thought he was lost, but the king came before them with a new clarity. Without saying a word, he looked at each of them and smiled.

The king had changed. From then on, he ruled with a deep understanding of life and time. He was aware of transience, but instead of fearing it, he appreciated it. He knew that life could only be truly lived in constant movement, in the acceptance of change and in the ability to let go.

The longing for eternity never completely left him, but he now understood that the true meaning of life lay in the constant flow of time – in the moments that come and go, in the relationships that grow and change, and in the experiences that make the heart rich and wise.



8

Das Vermächtnis des Königs

The King's
Legacy

Viele Jahre vergingen, und der König wurde älter. Er lebte ein erfülltes Leben, geprägt von den Erkenntnissen, die er in jener Nacht am Brunnen der Ewigkeit gewonnen hatte. Als er spürte, dass seine Zeit auf der Erde zu Ende ging, versammelte er seine Berater und das Volk um sich und sprach von der Bedeutung der Zeit, des Wandels und des Lebens.

«Ihr müsst das Leben schätzen, wie es ist», sagte er. «Nicht nach dem Ewigen streben, denn das Leben ist kostbar, weil es vergeht. Die Zeit ist ein Geschenk, das wir nicht kontrollieren können, aber wir können lernen, mit ihr zu tanzen.»

Und so verliess der König diese Welt, nicht mit einer Sehnsucht nach einer ewigen Ruhe, sondern mit der Zufriedenheit, dass er das Leben in all seiner Bewegung und Veränderung angenommen hatte. Die Legende von seinem Besuch am Brunnen der Ewigkeit wurde über Generationen hinweg erzählt, und sein Volk lebte nach seinen Lehren: dass die wahre Erfüllung im Akzeptieren der Zeit und des Lebensflusses lag.

Many years passed and the king grew older. He lived a full life, shaped by the knowledge he had gained that night at the Well of Eternity. When he sensed that his time on earth was coming to an end, he gathered his advisors and the people around him and spoke of the importance of time, change and life.

“You must appreciate life as it is,” he said. “Do not strive for the eternal, for life is precious because it passes. Time is a gift that we cannot control, but we can learn to dance with it.”

And so the king left this world, not with a longing for eternal rest, but with the satisfaction that he had embraced life in all its movement and change. The legend of his visit to the Fountain of Eternity was told for generations, and his people lived by his teachings: that true fulfillment lay in accepting time and the flow of life.

Kapitel / Chapter 2

Der Fluss der Zeit in der Moderne: Taktrhythmus

The flow of time
in the modern age:
beat-rhythm



1

Der Takt der Welt

The beat of
the world

Es war einmal eine Stadt, die sich durch ihre unaufhörliche Bewegung und ihren gleichmässigen Rhythmus auszeichnete. Vom ersten Licht der Morgendämmerung bis zum letzten Glockenschlag der Mitternacht war alles geordnet, berechenbar und in stetiger Wiederholung. Die Menschen lebten nach festen Takten – ihr Tag war in klare Abschnitte eingeteilt, in denen sie arbeiteten, assen, ruhten. Doch obwohl diese Ordnung sie in Sicherheit wog, fühlte die Stadt eine innere Leere, die sie nicht benennen konnte.

Inmitten dieser Stadt lebte ein alter Uhrmacher, dessen Werkstatt in einem abgelegenen Winkel lag. Seine Uhren waren anders als alle anderen. Sie zeigten keine Zahlen, keine exakten Stunden oder Minuten. Stattdessen tickten sie in einem unregelmässigen Rhythmus, der für viele schwer zu verstehen war. «Diese Uhren», sagte der alte Mann mit einem geheimnisvollen Lächeln, «sind nicht von der Zeit des Geldes abhängig. Sie folgen dem Fluss des Lebens.»

Doch kaum jemand besuchte ihn. Die Menschen bevorzugten Uhren, die präzise waren, die den Takt-rhythmus ihrer Tage vorgaben.

Once upon a time there was a city that was characterized by its incessant movement and steady rhythm. From the first light of dawn to the last chime of midnight, everything was orderly, predictable and in constant repetition. People lived according to fixed rhythms – their day was divided into clear periods in which they worked, ate and rested. But although this order lulled them into a sense of security, the city felt an inner emptiness that it could not name.

In the middle of this city lived an old watchmaker whose workshop was in a remote corner. His clocks were different from all the others. They showed no numbers, no exact hours or minutes. Instead, they ticked in an irregular rhythm that many people found difficult to understand. “These clocks,” said the old man with a mysterious smile, “are not dependent on the time of money. They follow the flow of life.”

But hardly anyone visited him. People preferred clocks that were precise, that set the rhythm of their days.



2

Der Fluss der Zeit

The flow
of time

Eines Tages kam ein Kind in die Werkstatt. Es war neugierig, hatte keine Uhr, keine festen Rhythmen – und es stellte Fragen. «Warum sind deine Uhren so anders?» fragte es.

Der alte Uhrmacher setzte sich zu dem Kind und deutete auf eine der Uhren. Ihr Pendel bewegte sich ungleichmässig, wie eine Welle, die mal aufstieg und mal abfiel. «In der modernen Welt», begann er, «wird die Zeit in gleiche Abschnitte geteilt, wie ein Takt in der Musik. Alles folgt einer Ordnung – die Arbeit, das Geld, das Leben. Doch die Zeit selbst ist kein starres Raster. Sie ist ein Fluss, mal schnell, mal langsam, mal still.»

Das Kind sah ihn verwundert an. «Warum teilen die Menschen die Zeit dann in gleiche Teile?»

«Es hilft, alles zu messen und zu kontrollieren. So wie unser Geldsystem auf gleichen Einheiten basiert, basiert auch unsere Musik auf dieser Ordnung. Aber wenn du genau hinhörst, wirst du merken, dass selbst die stillen Momente, die Pausen, Teil des Rhythmus sind.»

One day, a child came into the workshop. It was curious, had no watch, no fixed rhythms – and it asked questions. “Why are your clocks so different?” he asked.

The old clockmaker sat down with the child and pointed to one of the clocks. Its pendulum moved unevenly, like a wave that sometimes rose and sometimes fell. “In the modern world,” he began, “time is divided into equal parts, like a bar in music. Everything follows an order – work, money, life. But time itself is not a rigid grid. It is a flow, sometimes fast, sometimes slow, sometimes still.”

The child looked at him in amazement. “Then why do people divide time into equal parts?”

“It helps to measure and control everything. Just as our monetary system is based on equal units, our music is also based on this order. But if you listen carefully, you’ll notice that even the quiet moments, the pauses, are part of the rhythm.”



3

Die Reise zum Brunnen

The journey
to the well

Das Kind war fasziniert. Es wollte mehr über den Fluss der Zeit erfahren. «Gibt es einen Ort, an dem ich die wahre Zeit sehen kann?»

Der alte Uhrmacher nickte. «Es gibt eine alte Legende von einem Brunnen tief im Wald, der den Ursprung der Zeit verbirgt. Dort, so sagt man, kannst du die Zeit in ihrer wahren Form erleben – frei von Takten, frei von Geld, frei von Kontrolle.»

Ohne zu zögern machte sich das Kind auf den Weg. Der Wald war dicht, seine Schatten tief und kühl, und die Stille war erdrückend. Doch nach Stunden des Wanderns fand es den Brunnen. Das Wasser war klar, und der Vollmond spiegelte sich auf seiner Oberfläche.

Das Kind kniete sich nieder und starrte in die Tiefe. Es fühlte, wie die Zeit langsamer wurde, sich dehnte, als würde sie sich von den Takten lösen, die es bisher kannte. «Was sehe ich hier?» flüsterte es.

Eine Stimme, sanft wie ein Windhauch, antwortete: «Du siehst die Zeit, wie sie wirklich ist – ein Fluss, der alles trägt. Sie ist keine Maschine, kein Rhythmus, der dir von aussen aufgezwungen wird. Sie ist das Leben selbst.»

The child was fascinated. He wanted to find out more about the flow of time. “Is there a place where I can see the real time?”

The old watchmaker nodded. “There is an old legend about a well deep in the forest that hides the origin of time. There, they say, you can experience time in its true form – free from clocks, free from money, free from control.”

Without hesitation, the child set off. The forest was dense, its shadows deep and cool, and the silence was oppressive. But after hours of wandering, he found the well. The water was clear and the full moon was reflected on its surface.

The child knelt down and stared into the depths. He felt time slowing down, stretching out, as if it was breaking away from the beats he had known so far. “What am I seeing here?” it whispered.

A voice as gentle as a breeze answered: “You are seeing time as it really is – a river that carries everything. It is not a machine, not a rhythm imposed on you from outside. It is life itself.”



4

Die Rückkehr

The return

Das Kind blieb lange am Brunnen, bis es verstand, dass der Fluss der Zeit nicht in gleichmässigen Takten gemessen werden konnte. Es war ein Zusammenspiel aus Bewegung, Pause, Wandel und Überraschung. Als es schliesslich in die Stadt zurückkehrte, wollte es den Menschen erzählen, was es erlebt hatte.

Doch die Menschen hörten nicht zu. «Wir brauchen unsere Takte», sagten sie. «Ohne sie bricht alles zusammen.»

Das Kind aber wusste nun, dass der wahre Rhythmus nicht in der starren Ordnung lag, sondern in der Fähigkeit, die Bewegung und die Stille gleichermaßen zu schätzen. Und in den stillen Momenten, wenn die Uhren der Stadt für einen Augenblick innehielten, spürte das Kind den Fluss der Zeit, der unaufhörlich weiterging – unabhängig von Takten, unabhängig von Geld.

Es war der Rhythmus des Lebens.

The child stayed at the well for a long time until he understood that the flow of time could not be measured in regular beats. It was an interplay of movement, pause, change and surprise. When he finally returned to the city, he wanted to tell the people what he had experienced.

But the people didn't listen. "We need our beats," they said. "Without them, everything collapses."

But the child now knew that true rhythm did not lie in rigid order, but in the ability to appreciate movement and stillness in equal measure. And in the quiet moments when the city clocks paused for a moment, the child sensed the flow of time that went on unceasingly – regardless of beats, regardless of money.

It was the rhythm of life.

© 2025 MoneyMuseum

Text und Bilder: chatGPT

Übersetzung: deepL

www.moneymuseum.com

Die Natur der Zeit

Es war einmal ein Fluss, der unaufhörlich strömte. Die Menschen am Ufer versuchten, ihn zu messen, einzuteilen, zu verstehen. Sie bauten Uhren, teilten ihn in Stunden und Sekunden – doch der Fluss selbst kümmerte sich nicht darum.

Ein alter Weiser sagte: «Zeit ist Bewegung. Sie fließt, verändert alles und bleibt doch selbst unsichtbar.» Manche glaubten, Zeit sei ein Kreis, andere sahen sie als Linie. Doch egal, wie sie beschrieben wurde, niemand konnte sie anhalten.

Nur wer stehen blieb, lauschte und den Wind in den Bäumen hörte, begann zu begreifen: Zeit ist das Leben selbst – ständig im Wandel, niemals greifbar.